

Naturfreund

Magazin für Freizeit und Umwelt

Herbst

3 | 2015

www.naturfreund.ch

CHF 8.50

Natura Trails – 16 Seiten Extra

Naturfreunde & Naturparks
Naturschätzen auf der Spur

Vierwaldstättersee
Dampfschiff Uri

Das goldene Rohr

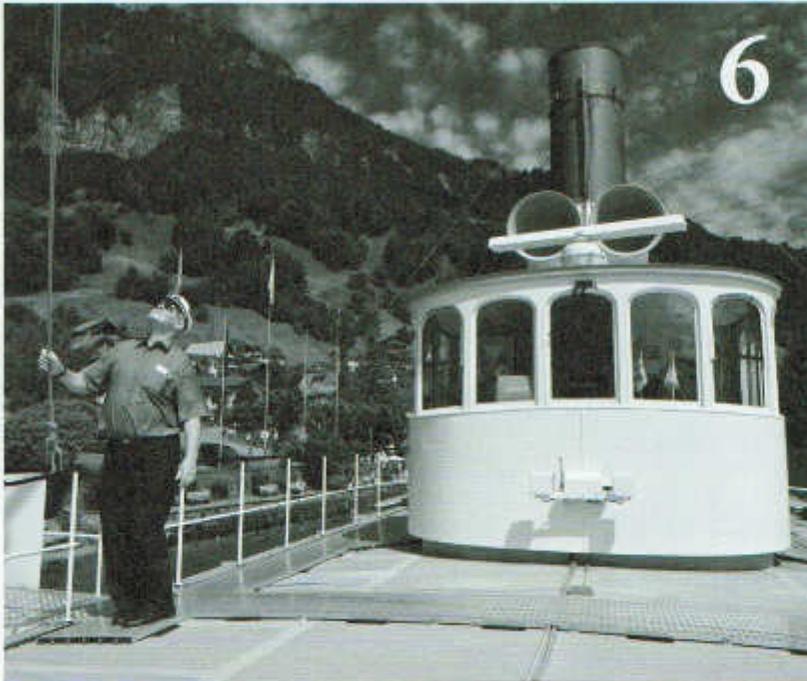
Wandern und Kultur
Sakrallandschaft Innerschweiz

Himmliche Pfade

7 Jahre auf dem See
Im Gespräch mit

Armin Grässli

Inhalt



TITELBILD

Monumente am Vierwaldstättersee: der Pilatus, Schiffskapitän Beat Kallenbach und das Dampfschiff Uri. Die Uri ist das älteste auf dem See verkehrende Dampfschiff. Eine der Kuriositäten des Schiffs ist das „Goldene Rohr“. Näheres darüber ab Seite 6.

Foto:
Emanuel Hänsenberger



UNTERWEGS

- 6 Vierwaldstättersee-Dampfer Uri: Das goldene Rohr
- 11 Sakrallandschaft Innerschweiz Wandern: Himmlische Pfade...
- 17 Vom Haus St. Jakob zum Haus Röthen Wandern von Uri nach Nidwalden

NATUR ERLEBEN

- 19 7 Jahre auf dem Vierwaldstättersee Interview mit dem Fotografen Armin Grässli
- 29 NF-Häuser rund am Vierwaldstättersee Innerschweizer Naturfreunde-Oasen
- 30 Zu Fuss von Weggis nach Greppen Kastanienselven am Vierwaldstättersee
- 37 NATURA TRAIL SPEZIAL Naturschätzen auf der Spur

NATURFREUNDE AKTIV

- 32 Naturfreundehäuser in der Schweiz
- 53 NF-Wettbewerb
- 54 Impuls: der NFS-Präsident hat das Wort
- 57 Standpunkt: Die Strasse elektrifizieren!

AUS- UND WEITERBILDUNG

- 60 Bei Naturfreunden das Know-how holen

DIE SAKRALLANDSCHAFT AM VIERWALDSTÄTTERSEE ENTDECKEN

Wandern: Himmlische Pfade...

Pilgern ist in. Und zwar nicht nur auf dem Jakobsweg nach Spanien. Pilgern ist auch rund um den Vierwaldstättersee möglich. Seit diesem Sommer gibt es dort die „Himmlischen Pfade“. Sie führen unter anderem auch zum Landesheiligen Bruder Klaus und ins Kloster Engelberg.

Text: HERBERT GRUBER





Umgang mit dem Heiligen: man beachte in der Bildmitte das Foto des Mädchens.

Es ist ein Phänomen unserer Zeit, dass wir in religiöser Hinsicht von einer enormen Vielfalt umgeben sind. Auf engstem Raum begegnen wir in der Schweiz auf Zeichen unterschiedlichster Religionen; buddhistische Gebetsfahnen flattern hierzulande an unzähligen Fenstern, und Kopftuch tragende Frauen sind in der Schweiz heute in den wenigsten Fällen noch Schwestern eines christlichen Ordens. Andererseits, und das ist Teil des Phänomens, scheinen in breiten Bevölkerungskreisen die einstmals so selbstverständlichen Kenntnisse über das Christliche in der abendländischen Kultur zunehmend und nahezu gänzlich verloren zu gehen.

Wer sich nun nichtsdestotrotz auf die Socken macht, das Pilgerwegnetz der Region um den Vierwaldstättersee zu erkunden, könnte eine solche Wanderung – die in jedem Fall auch eine sportliche Komponente enthält – zum Anlass

nehmen, sich etwas eingehender Gedanken zu machen über die Traditionen (und Ausdrucksformen) des Christentums. Wer damit beginnt, wird im Nu überrascht vor einer Fülle an „Belegen“ für die Reichhaltigkeit der Kultur eben dieses Christentums stehen. Eigentlich, so wird sich schnell herausstellen, ist das Christliche in der westlichen Welt, respektive sind Spuren davon omnipräsent. Die augenfälligsten Beispiele dafür liefert die Architektur. Und dies gilt sowohl für die Welt vor der eigenen Haustür wie auch für jene ennet dem Zaun. Beispiele wie etwa die St. Pauls-Kathedrale in London, die Peterskirche in Rom, die Kathedrale Notre Dame in Chartres, der Kölner Dom oder die (erst 1990 eingeweihte) Peter- und Paul-Kathedrale in Washington zeigen, zu welchen handwerklichen und künstlerischen Meisterleistungen das (organisierte, staatstragende) Christentum den Menschen über die Jahrhunderte hin angeregt hat.

Von Hergiswald bis Ingenbohl

Auf bauliche und gestalterische Meisterleistungen religiösen Ursprungs werden Wandernde auf der im Sommer 2015 lancierten Pilgerroute auf der Südseite des Vierwaldstättersees noch und noch stossen. Nicht alle davon aber stehen weitherum sichtbar „auf einem Sockel“. Es gibt welche, die einen gerade umgekehrt eher durch ihre Bescheidenheit berühren. Solche, die man vielleicht gar erst auf den zweiten Blick als Kleinod entdeckt. Oder solche, die gerade durch die Einbettung in ihre Umgebung von einem ausgereiften Verständnis für den Umgang mit der Landschaft und damit auch für den Umgang mit Licht und Schatten (Morgensonne, Abendsonne etc.) zeugen.

Und schliesslich gibt es solche, die von Ausen recht unscheinbar anmuten, die in ihrem Innern aber umso mehr verblüffen. Ein solches Beispiel auf dem erwähnten Pilgerweg ist die Wallfahrtskirche in Hergiswald (ein möglicher Ausgangspunkt für die Wanderung, siehe Kasten). Diese Kirche, deren Geschichte zurückreicht auf einen aus Deutschland stammenden Eremiten (Karthäuser-Bruder Johann Wagner), enthält in ihrem Innern eine absolut einzigartige Deckengestaltung: nicht weniger als 324 Bildtafeln – mit zum Teil rätselhaften Symbolen – leuchten da von der Decke herab; es ist ein Bilderhimmel von überwältigender Buntheit und Fülle. Kunsthistoriker werten ihn als den „weltweit umfangreichsten marianischen Sinnbildzyklus“, und er sei ein „herausragendes, monumentales Zeugnis barocker Kunst und Frömmigkeit in der Schweiz“.

Wie gesagt, auf Zeichen christlich inspirierter Bauten (dazu zählen nebst Kirchen, Kapellen und Beinhäusern auch Friedhöfe, Wegkreuze und Bildstöcke, respektive sogenannte Heldenstöckli) treffen Wandernde in der Gegend um den Vierwaldstättersee auf Schritt und Tritt. Überdies liegen am vorgeschlagenen Pilgerweg von Hergiswald (oberhalb von Kriens, LU) nach Ingenbohl (Kanton SZ) gleich mehrere Klöster: zwei in Sarnen (ein Frauen- und ein Männerkloster), ein Frauenkloster in



Maria-Rickenbach, ein Männerkloster in Engelberg (Foto Seite 11) und ein weiteres Frauenkloster in Ingenbohl.

Wandern und Kultur:
Begegnung im Bruder-
Klausen-Dorf Sachsen OW.

Vom Materiellen zum Immateriellen

Architektur, Malerei, Bildhauerei; Glasmalerei (Kirchenfenster), Kelche und Monstranzen (Gold- und Silberverarbeitung), Paramente (kirchliche Gewänder), Metallverarbeitung (z.B. Kirchenglocken aus Bronze) – im Laufe seiner zweitausendjährigen Geschichte hat das Christentum die Entwicklung der unterschiedlichsten Kunstformen massgebend beeinflusst (man denke etwa an Werke von Michelangelo, Raffael, Caravaggio, Rembrandt, Dürrer, El Greco, usw.). Und neben diesen – salopp gesagt – „materiellen“ Zeugnissen gibt es die Musik. Und auch da fällt auf, wie die Kultur des christlichen Glaubens Menschen zu Höchstleistungen inspiriert hat: so etwa gelten Handels Messias, Bachs Matthäuspasion oder Mozarts Requiem zu den Meisterwerken der europäischen Musikgeschichte. Das Benediktinerkloster Engelberg, ein Etappenort auf den „Himmlichen Pfaden“ zwischen Hergiswald und Ingenbohl, ist ein Ort, wo geistliche Musik (vor allem Gesang und Orgelspiel) seit dem Mittelalter mit besonderer Sorgfalt gepflegt wird. Dort, in der Klosterkirche, findet sich die heute grösste Orgel der Schweiz; sie ist mit über 9000 Pfeifen ausgerüstet. ➤

Der Einfluss, den das Christentum mit seiner jüdischen Vorgeschichte zudem auf unser moralisch-ethisches Empfinden ausgeübt hat und noch immer – sehr oft unbewusst – ausübt, ist immens (und kann hier nicht ausgeführt werden).

Klöster und Schulen

Von christlichen Klöstern geführte Schulen waren in Abendland bis ins 12. Jahrhundert die wichtigsten Bildungsstätten. Zu den frühesten diesbezüglichen Schulen in der Schweiz gehören u.a. jene von St. Gallen, Einsiedeln, Engelberg und Disentis. Später gründete hierzulande vor allem der Jesuitenorden wichtige Bildungsinstitute, so in Luzern, Fribourg, Porrentruy, Solothurn, Brig und Sion. Stark im Bildungswesen engagiert waren zudem die Kongregationen und Missionsgesellschaften, so etwa entstanden die LehrerInnen-Seminare von Baldegg, Menzingen, Ingenbohl, Bellinzona, Bulle und Cham. Infolge der Nachwuchsprobleme in den Orden sind in den letzten 20, 25 Jahren etliche einst christlich geführte Institute geschlossen oder in öffentliche Schulen überführt worden. Die verbliebenen Institute indes sind Ausbildungsstätten mit bester Reputation, so etwa das Gymnasium der Klosterschule Einsiedeln (Benediktiner-Orden) und die Theresianums-Schule Ingenbohl; letzteres eine Gründung der „Schwestern vom Heiligen Kreuz“, besser bekannt als die Ingenbohler Schwestern, eine Kongregation, die sich 1856 formiert hat.

Sicherlich gilt, dass wir in unserer abendländischen Auffassung von Recht und Unrecht stark geprägt sind von Werten, die bereits in der Bibel (im Ersten und im Zweiten Testament) formuliert worden sind. Man denke an die Zehn Gebote (du sollst nicht morden, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis ablegen), an die Bergpredigt mit ihrem Aufruf zur Liebe (Verschränkung von Eigen- und Nächstenliebe), man denke an die Worte Jesus über die Habgier, über das Fasten, über das Beten, über die Heuchelei etc. Beschauen wir uns diese

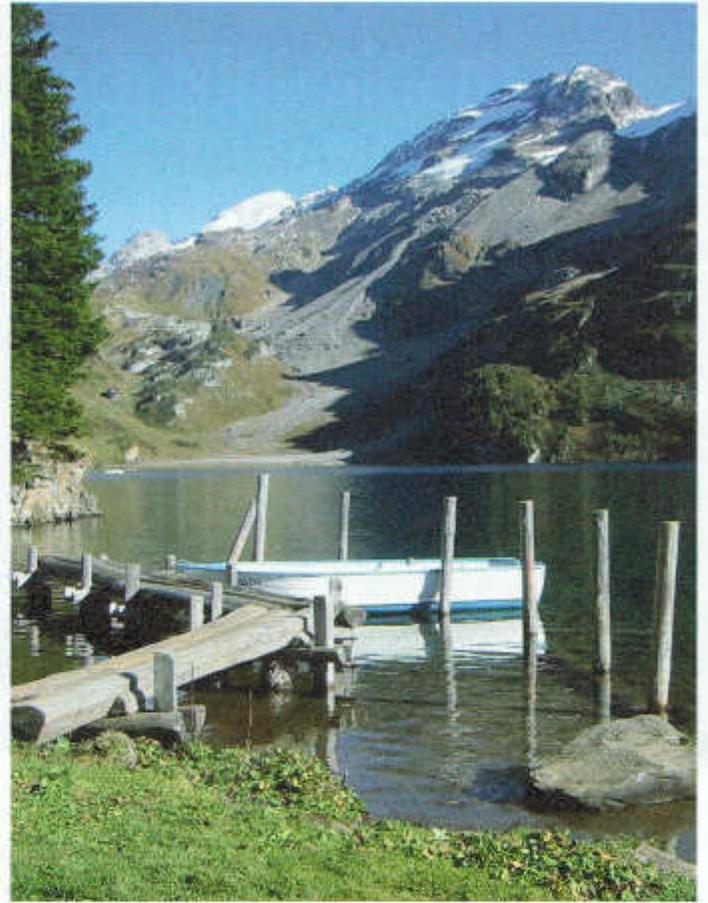
Aussagen, wird klar, dass sie – vereinfacht gesagt – allesamt ein Aufruf zur Ordnung sind. Und zwar im Wissen, dass Ordnung stets auch eine Spannung in sich birgt: Wesentliches von Unwesentlichem zu trennen, das ist Ordnen, und es ist ganz offensichtlich das Gegenteil von anything goes und alles okay.

Bekannt und unverstanden

Verena, Maria und Gertrud, Regula, Hildegard und Ottilia, Peter und Paul, Jakob und Sebastian, Hilarius und Valentin, Benedikt und Niklaus – allesamt sind dies Namen von Heiligen. Bei der Wanderung auf einem Pilgerweg (sei's in der Innerschweiz oder auf dem Fernweg nach Santiago) stossen wir früher oder später auf Namen von Heiligen. Statuen und Bildnisse von Heiligen finden sich in (katholischen) Kirchen zuhauf. Und damit stehen wir wahrscheinlich vor einer nicht unerheblichen Schwierigkeit: wir können mit diesen Heiligen heute nichts mehr anfangen. Ein leuchtender Heiligenschein ums Haupt – da passen wir. Die Abbildungen und Skulpturen von Heiligen sind uns entweder zu fromm, zu süß, zu schwülstig, zu naiv, oder sie erscheinen uns sonst wie völlig unannehmbar. Ein menschlicher Körper, der in gleissendem Licht dem Himmel zuschwebt – das übersteigt, so sagen wir, jegliche Vernunft.

Was also tun? Warum auf einem Pilgerweg wandern und in eine Kirche eintreten? Eine mögliche Vorgehensweise könnte darin liegen, das dort zu sehende aus kunsthistorischer Sichtweise zu betrachten (dazu animiert die heutige Reiseliteratur). Ein anderer Zugang (der nicht im Gegensatz zu stehen braucht zum kunsthistorischen Herangehen) kann sich jenen eröffnen, die versuchen, zum Wesen dieser Heiligen hinter ihrer jeweiligen (meist barocken) Fassade vorzustossen. Was zeichnet diesen oder jenen Heiligen aus? Was hat unsere Vorfahren bewegt, in einem anderen Menschen eine Heilige oder einen Heiligen zu sehen? Eine Zeitschrift mit diesbezüglich anregender Lektüre ist das deutsche Wochenblatt „Christ in der Gegenwart“. Ein Buchtipps zum Thema ist zudem das (bereits vor über 50 Jahren erstmals erschienene) Werk „Der exemplarische

Mensch, Begegnung mit Heiligen“ des 1988 in Bülach ZH verstorbenen (reformierten) Pfarrers Walter Nigg. Es sind dort Aussagen zu finden, die auf Anhub irritieren und die wir wahrscheinlich reflexartig am liebsten von uns weissen möchten, so etwa die folgende: „Dem heutigen Menschen fehlt der Sinn für eine königliche Haltung, weil sein Denken in Rangstufen verwirrt ist vom Gebrüll der Strasse, das nach Mitsprache schreit und die demokratische Staatsform bis zur Auflösung strapaziert“. Wer diese Aussagen indes im Kontext des Buchs belässt, liest weiter. Und stösst auch auf die folgende Sätze: „Der heutige Mensch befindet sich in der Situation der Ratlosigkeit (...). Unsere Gegenwart ist so schwer auszuhalten, weil ihr die Heiligengestalten fehlen (die etwa einem Aussätzigen die Wunden zu küssen vermochten, ohne eine Angst vor Ansteckung zu empfinden) und sie auf Bärenkost angewiesen ist, worunter man das Beleckten der eigenen Pfoten versteht“. Der Appell des Heiligen aber, so der in der Innerschweiz geborene Schriftsteller Walter Nigg, rufe auf zur Ordnung: „Schafft Ordnung, lasst euch nicht von der Unordnung anstecken, tretet ein für eine geordnete Liebe in eurem Leben“. ■



Himmliche Pfade... hier auf Engstlenalp.

INNERSCHWEIZ: HIMMLISCHE PFADE



Als möglichen Ausgangsort für eine Wanderung auf den „Himmlichen Pfaden“ kann der Wallfahrtsort Hergiswald (bei Kriens, LU) dienen. Weitere namhafte Etappenorte sind das Frauenkloster Sarnen, die Bruder-Klausen-Stationen Sachseln, Flüeli-Ranft und Melchtal, das Benediktinerkloster Engelberg (alle Kanton OW), der Wallfahrtsort Maria-Rickenbach mit dem Benediktinerinnenkloster (NW), die Klewenalp, Beckenried (NW), Seelisberg (UR) und das Kloster Ingenbohl (SZ).

Distanz/Zeitbedarf: die Wegstrecke beläuft sich auf 100 km (über 6100 Höhenmeter hoch und 3900 runter). Die 37 Stunden Marschzeit lassen sich in 7 bis 8 Tagesetappen aufteilen.

Infos: im Gelände finden sich keine eigenen Weg-Markierungen. Den detaillierten Wegbeschreibung für die jeweiligen Tagesetappen gibt es im Internet unter www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch. Wer dazu keinen Zugang hat, bestellt die Infos bei Beatrice Suter, c/o Kommunikations-Werkstatt, Blumenweg 8, 6003 Luzern, Tel. 041 660 96 19.

Naturfreundehaus: das NF-Haus Röthen auf Klewenalp (1570 m) lädt beim Begehen der Etappe von Maria-Rickenbach nach Beckenried zum Verweilen ein (Restaurant!). Telefon für Übernachtungs-Reservation: 079 612 99 44.

Auf der Krienseregg findet sich zudem das NF-Haus Pilatus (Mo und Di Ruhetag); das Haus (mit Restaurant!) ist jeweils bis ca. 17 Uhr geöffnet. Kontakt: info.naturfreunde.pilatus@gmx.ch.

Abkürzen: Da vielerorts Seilbahnen vorhanden sind, kann die Wanderzeit massiv verkürzt werden.

Bus und Bahn: die Etappenorte sind mit Bus oder Bahn erreichbar; dies ergibt zusätzliche Abkürzungsmöglichkeiten.

Weitere Pilgerwege: im Rahmen der „Himmlichen Pfaden“ gilt die Route von Hergiswald nach Ingenbohl als Teilstrecke 2. Ebenfalls bereits beschrieben (abrufbar im Internet als Teilstrecke 1) ist der Weg von St. Urban via Luthern-Bad, Helligkreuz und Werthenstein nach Hergiswald (alle Kanton LU). In Vorbereitung ist die Strecke von Ingenbohl via Einsiedeln, Beromünster nach St. Urban.

Buchtip: „Grosse Heilige“ von Walter Nigg, u.a. mit dem Essay „Niklaus von Flüe – der schweizerische Staretz“, erstmals 1946 erschienen, heute Diogenes Verlag.